

kaner Fidentius von Padua den 1266 nicht im Kampf gefallenen, sondern nach der Kapitulation von Saphet hingerichteten Templern diesen Ehrentitel ge- gönnt. S. 103 *Nam si beati qui in Domino moriuntur, num multo magis qui pro Domino moriuntur?* fehlt der Hinweis auf Apoc. 14, 13, und die Übersetzung „For if they are blessed who live in the Lord, how much more are they who die for the Lord?“ überzeugt nicht. – Alan V. MURRAY (S. 119–128) hebt die Parallele hervor zwischen dem Kreuzzugsdichter Friedrich von Hausen, den die Historia de expeditione Friderici bei seinem Tode 1190 in Kleinasien als *speciale solatium exercitus* bezeichnet, und der Verwendung des Wortes *trôst* für König Gunther und für Hagen von Tronje im Nibelungenlied. – Simon JOHN (S. 129–142) stellt klar, dass Gottfried von Bouillon 1099 nicht wegen seiner mythischen Abkunft von dem Schwanenritter zum Herrscher von Jerusalem erhoben wurde, sondern dass diese Tradition erst Mitte des 12. Jh. aufkam und sich erst im 13. Jh. durchsetzte. – Daniel POWER (S. 143–166) erörtert mit Edition und Übersetzung zweier Urkunden für 1188/90 genauer dokumentierte Kreuzzugsvorbereitungen von Adeligen aus der Normandie. – Bernard HAMILTON (S. 167–179) betont die Bedeutung der Kreuzzüge für eine immer genauere Kenntnis von Ägypten, Nubien und Äthiopien im Westen. – Peter W. EDBURY (S. 181–190) hält ein angebliches Hilfsangebot Toros' II. von Armenien an König Amalrich von Jerusalem in den 60er Jahren des 12. Jh. für eine Interpolation im sogenannten Ernoul. – Malcolm BARBER (S. 191–205) fasst gewohnt meisterlich gescheiterte Pläne und Unternehmungen zwischen 1291 und 1307 zur Rückgewinnung des Heiligen Landes zusammen. – Kelly DEVRIES (S. 207–220) meint, die Mongolen und besonders Hülegü 1258 seien im Nahen Osten mehr an Raubzügen denn an permanenter Eroberung interessiert gewesen; Mangel an Nahrungsmitteln und an Futter für die Pferde sei in Hülegüs Brief an Ludwig IX. 1262 bloß eine rationale Erklärung für einen Bundesgenossen zur mongolischen Niederlage bei 'Ain Dschälüt 1260.

K. B.

Bernard BACHRACH / David BACHRACH, The Costs of Fortress Construction in Tenth-Century Germany: The Case of Hildagsburg, *Viator* 45/3 (2014) S. 25–58, 2 Abb., gehen von der 16 km nördlich von Magdeburg gelegenen Anlage aus, die Hans Dunker 1953 behandelte, und wollen die hohen Kosten für die Befestigungsanlagen des 9./10. Jh. schätzen, nicht ohne Seitenblicke auf Verhältnisse in Wessex.

K. B.

Walter PÖTZL, Der Ort der Ungarnschlacht des Jahres 955. Von der Schlacht „bei Augsburg“ oder „am Lech“ zur Schlacht „auf dem Lechfeld“, *Zs. für bayerische LG* 76 (2013) S. 83–96, plädiert in Weiterführung mehrerer einschlägiger Aufsätze mit einem kritischen Blick auf die erzählenden und hagiographischen Quellen und weniger auf die umfangreiche Forschung zu diesem nie enden wollenden Thema für die Bezeichnung „Schlacht bei Augsburg“.

C. L.